MITTEILUNGEN

Georg Lockemann zum 80. Geburtstag

Am 18. Oktober 1951 vollendet Geheimrat Professor Dr. Lockemann, ehemaliger Direktor der Chemischen Abteilung des Robert-Koch-Instituts in Berlin, sein 80. Lebensjahr.

Georg Lockemann wurde im Jahre 1871 in Northeim (Hannover) als Sohn des Besitzers der Saline und Mühle Hollenstedt geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung fand Lockemann in Hannover und Heidelberg, wo er mit einer Arbeit „Über Amido- und Jodderivate von Homologen des Azobenzols" im Jahre 1896 zum Dr. phil. promoviert wurde. Anschließend war Lockemann als Unterrichtsassistent bei Beckmann in Leipzig tätig, mit dem ihn in späteren Jahren eine tiefe Freundschaft verband. Im Jahre 1904 habilitierte sich Lockemann an der Universität Leipzig mit einer Schrift „Über die Eigenschaften des Arsenwasserstoffs und die Nachweismethoden des Arsens". 1907 übernahm er als Nachfolger von Geheimrat Proskauer die Leitung der Chemischen Abteilung des Robert-Koch-Instituts, die er bis zu seiner Entpflichtung im Jahre 1938 inne hatte. Hier war es Lockemann vergönnt, als Mitarbeiter Robert Kochs den glanzvollen Aufstieg der Bakteriologie mitzuerleben. Seine wissenschaftliche Tätigkeit in dieser Arbeitsperiode ist durch die Mannigfaltigkeit der Arbeitsgebiete gekennzeichnet. Auf die Anregung Kochs hin entstanden die Arbeiten über die Züchtung von Tuberkelbazillen in eiweißfreien Nährböden. Aus dem wissenschaftlichen Ertrag ragen in diesem Zeitabschnitt die Untersuchungen über aromatische Hydrazine, über die Konstitution der Hydrazone sowie die Arbeiten über die bakteriziden Eigenschaften der Rhodanwasserstoffsäure hervor, welche die Grundlage der heutigen chemotherapeutischen Anwendung der Rhodanpräparate bilden. Weitere Arbeiten wurden dem Ausbau der Arsenchemie und der Verfeinerung der Arsenbestimmungsmethoden gewidmet. In ausgedehnten Untersuchungen wurde ferner der Zusammenhang zwischen der chemischen Konstitution der Xylenole und ihrer Halogenderivate aufgedeckt. Mit Erfolg wurden auch Fragen der praktischen Desinfektion, wie z. B. der apparatlosen Raumdesinfektion und der Normung der Wertbestimmungsmethoden chemischer Desinfektionsmittel, in Angriff genommen. Über 100 Veröffentlichungen auf den erwähnten Gebieten sind Zeugen seines Schaffensdrangs.

Der zweite Weltkrieg zerstörte die Muße des eben erreichten Ruhestands. „Als sein eigener Nachfolger", wie Lockemann sich humorvoll auszudrücken pflegte, übernahm er im Jahre 1939 unter zuletzt recht schwierigen äußeren Arbeitsbedingungen nochmals die Leitung der Chemischen Abteilung des Robert-Koch-Instituts bis zum Jahre 1945. In dieser zweiten Schaffensperiode beschäftigte sich Lockemann vorwiegend mit Fragen der praktischen Desinfektion. Auf seine Initiative hin wurden die amtlichen Desinfektionsanweisungen umgearbeitet und der veränderten Rohstoffgrundlage während der Kriegsjahre angepaßt. Weitere Arbeiten galten der vergleichenden Prüfung der bakteriziden Wirkung der Alkohole und von Händedesinfektionsmitteln. In sehr sorgfältigen Untersuchungen wurden ferner die experimentellen Grundlagen zum Problem der Wasserdampfsterilisation geschaffen, deren wichtigste Ergebnisse unlängst in Gemeinschaft mit Gelinsky in einer viel beachteten Abhandlung im Zentralblatt für Bakteriologie veröffentlicht worden sind.

Die zahlreichen experimentellen Untersuchungen haben die Kraft und Zeit des rastlos Tätigen nie erschöpft. Darüber hinaus fand die Pflege der Geschichte der Chemie sein ganz besonderes Interesse, die Lockemann mehrere Jahrzehnte lang an der Universität und später nach Rückkehr in seine niedersächsische Heimat an der Universität Göttingen lehrte. Das umfassende Wissen auf diesem Gebiet fand in einem Lehrbuch über die Geschichte der Chemie (1950) seinen Niederschlag. Unter den zahlreichen biographischen Darstellungen aus der Feder Lockemanns sei hier nur die Bunsen-Biographie (1949), ein Kabinettstück lebenswahrer Porträtkunst, erwähnt.

Dem Lebenswerk Lockemanns blieb die äußere Anerkennung nicht versagt. In Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste wurden ihm anläßlich des 60. Geburtstags die Robert-Koch-Plakette und zum 70. Geburtstag die Goethe-Medaille verliehen.

In dankbarer Verehrung gedenken die Angehörigen des Robert-Koch-Instituts ihres verdienten Mitarbeiters anläßlich seines 80. Geburtstags mit dem aufrichtigen Wunsch, daß dem Jubilar in der lebendigen Schau des Alters auch weiterhin ein arbeitsfroher Lebensabend beschieden sein möge.

Karl Heicken, Berlin.